



<b>Thema</b>	<b>Rollenspiel Probleme in der EZ und HuHi</b>	
<b>Ziel</b>	TN sind sensibilisiert für Probleme die durch Hilfsprojekte auftreten können. TN wissen, unter welchen Bedingungen Hilfe sinnvoll ist.	
<b>Inhalt</b>		
<b>1. Methode</b>		
<b>Material</b>		Theaterszenen Probleme in EZ und HuHi mit Szenenvorgabe Theaterszenen Probleme in EZ und HuHi ohne Szenenvorgabe Theaterszenen Hintergrundkarten
<b>Inhalt</b>		
<b>Zeit</b>		05 Min. Einführung 15 Min. Vorbereitungszeit 20 Min. Darstellung und Diskussion der Szenen <b>40 Min. Gesamt</b>
<b>Arbeitsblatt</b>		

**Ablauf im Detail:**

Methode:

Anhand der von den SchülerInnen gespielten Theaterszenen werden beispielhaft Probleme in EZ und HuHi analysiert und diskutiert. Die Klasse wird in drei Gruppen geteilt, die jeweils eine Szenenkarte erhalten. Die TN haben zur Vorbereitung der Szenen und Diskussion der Fragen 15 Minuten Zeit. Als Gedankenstütze für die TN bietet die kurze Zusammenfassung der jeweiligen Problematik. Anschließend sollen die Szenen vor der gesamten Klasse vorgespielt werden. Jene Schüler, die jeweils nicht spielen, sollen im Abschluss an die Szene herausstellen, worin das Problem/ die Probleme bestand(en). Die Spieler können ihre MitschülerInnen über die Hintergründe der Szene aufklären.

Anmerkung für Teamer

Die dargestellten Probleme basieren auf wahren Begebenheiten, sind in den vorgeschlagenen Szenen natürlich zum Teil überspitzt dargestellt. Anzumerken ist auch, dass einige Probleme in den Anfangsphasen der EZ verstärkt auftauchen und natürlich auch Entwicklungshilfeorganisationen irgendwie aus Fehlern lernen. Wichtig ist, dass die SchülerInnen erfassen, wie leicht ein (gut gemeintes) EZ- oder HuHi- Projekt nach hinten losgehen kann oder gar mehr Schaden anrichtet als es nützt und dass es deshalb gut, und gemeinsam mit der Zielgruppe, geplant sein muss.



## Szene 1 - Angepasste Technologien in Äthiopien

### Hintergrundwissen:

In Äthiopien wird Holz als Brennstoff zum Kochen verwendet. Holz ist aber ein immer knapper werdender Rohstoff und wird damit auch immer teurer. Eine Hilfsorganisation stellt daher den Bewohnern einer Region Solarkocher zur Verfügung, damit sie ohne Holzverbrauch kochen und backen können. Leider sind die Solarkocher so klein, dass die großen traditionellen Pfannen, in denen die typisch äthiopischen Teigfladen, Injera, gebacken werden, nicht auf ihnen halten. So kehren die Bewohner nach einigen Versuchen doch wieder zum altbewährten Holzfeuer zurück.

Aufgabe: Stellt eine kurze Szene zu diesem Problem dar.

### Mögliche Szene:

Ein Entwicklungshelfer steht mit einer Liste und einem Haufen Kocher an einem Tisch. Vor dem Tisch eine Schlange von Leuten, jeder bekommt einen Kocher und soll auf einer Liste unterschreiben. Die erste Frau unterschreibt, bekommt den Kocher und geht nach Hause. Der zweite in der Schlange fragt auf Amharisch<sup>1</sup>, ob sich der Kocher zum Injera backen eignet. Der Entwicklungshelfer versteht nichts, weil er kein Amharisch spricht. So nimmt der Zweite den Kocher, unterschreibt mit einem Fingerabdruck und geht in eine andere Richtung als der erste nach Hause. Ein dritter bekommt den Kocher, unterschreibt und geht, wiederum in eine andere Richtung, nach Hause.

Nun sieht man drei Leute mit großen Pfannen sitzen, die verwundert versuchen, die große Pfanne auf dem kleiner Solarkocher zu halten, was schwer möglich ist, weil er immer wieder umfällt. Dann brennt der Injerafladen in der Mitte an, weil der kleine Kocher nur dort stark heizt, es qualmt, der Injerafladen ist verbrannt. Alle drei geben nach einigem Versuchen auf und kochen wieder auf dem Feuer, der Solarkocher wird in die Ecke gestellt.

### Aufgaben:

- Stellt die Szene dar, versucht sie möglichst interessant und aussagekräftig zu gestalten.
- Überlegt euch kurze, passende Dialoge, die das Dargestellte klar machen, jedoch den Hintergrund der Szene nicht direkt verraten.
- Versucht, das Problem in eigene Worte zu fassen, um es nachher euren Klassenkameraden zu erklären!
- Überlegt euch, was hätte getan werden müssen, um einen solchen Effekt zu verhindern.
- Welche(s) Problem(e) tauchen in der beschriebenen Szene noch auf?
- Handelt es sich bei der Maßnahme um ein Projekt der Entwicklungszusammenarbeit oder um Humanitäre Hilfe?

Requisiten: drei „Kocher“ (Holz); drei „Pfannen“ (Pappe); Liste; Stempelkissen für Daumenabdruck; einige Hölzchen für Feuer

---

<sup>1</sup> Amharisch ist die Amtssprache in Äthiopien



## Szene 2 – Staudammbau in Brasilien

### Hintergrundwissen:

In Brasilien wurde im Rahmen eines von der Weltbank finanzierten Projektes der Rio Sao Francisco, Brasiliens zweitgrößter Fluss, gestaut. Ziel war es, mehr fruchtbares Land zu gewinnen, um mehr Gemüse etc. anbauen zu können. Ein Staudamm wurde gebaut, allerdings ohne vorher mit den ansässigen Bauern, das heißt Bauern, die nahe dem Fluss leben, zu diskutieren und Möglichkeiten einer Umsiedlung zu suchen. Die Bauern stellten also plötzlich und ohne Vorwarnung fest, dass das Wasser immer weiter stieg und mussten ihr Land verlassen. Die Kleinbauern, die dort zuvor meist seit Generationen von Viehzucht lebten, waren gezwungen, ihr Land zu verlassen. Angemessene Entschädigungen gab es nicht.

Aufgabe: Stellt eine kurze Szene zu diesem Problem dar.

### Mögliche Szene:

Ein Bauer geht Tag für Tag mit seinem Vieh hinaus, ruht sich auf einer Wiese am Fluss aus, geht wieder nach Hause. Eines Tages sieht er, dass der Fluss gestiegen ist. Er macht sich Sorgen, geht zum Nachbarn, gemeinsam gehen sie wieder zum Fluss. Der Wasserspiegel steigt mit jeder Stunde, jedem Tag. Das Wasser überschwemmt alles, die Wiesen und irgendwann auch die Hütten der Bauern. Sie packen schnell ein paar Sachen zusammen und fliehen.

Sie gehen ins nächste Dorf und versuchen, herauszufinden, was passiert ist. Jemand erzählt ihnen, dass ein Staudammprojekt finanziert wurde, um das weite Land um den Fluss zu bewässern. Die beiden Bauern gehen in ein Büro der Projektverantwortlichen und beschweren sich, dass sie ihr Land verloren haben. Dieser will Beweise oder Besitzurkunden. Die Bauern haben keine, da niemand dort je so etwas hatte. Der Projektverantwortliche sagt ihnen, dass er nichts tun kann. Frustriert gehen die beiden Bauern weg und sitzen am Ende der Szene traurig am Wegesrand, haben nichts mehr und wissen nicht, wie es weitergehen soll und von was sie jetzt leben sollen.

### Aufgaben:

- Stellt die Szene dar, versucht sie möglichst interessant und aussagekräftig zu gestalten.
- Überlegt euch kurze, passende Dialoge, die das Dargestellte klar machen, jedoch den Hintergrund der Szene nicht direkt verraten.
- Versucht, dass Problem in eigene Worte zu fassen, um es nachher euren Klassenkameraden zu erklären!
- Überlegt euch, was hätte getan werden müssen, um einen solchen Effekt zu verhindern.
- Welche Probleme tauchen in der beschriebenen Szene noch auf?
- Handelt es sich bei der Maßnahme um ein Projekt der Entwicklungszusammenarbeit oder um Humanitäre Hilfe?

Requisiten: blaues Seil als verschiebbare Wassergrenze; Stock für Bauern; Uhr mit verschiebbaren Zeigern oder großer Kalender



### 3. Szene – Nahrungsmittelhilfe in Haiti

#### Hintergrundwissen:

In Haiti war in den 90er Jahren ein Teil der Bevölkerung von Nahrungsmittelknappheit in Folge fehlender Regenfälle betroffen. Zuvor hatte Haiti seinen Reis, ein Haupterzeugnis auf der Insel, selbst produziert. Die USA schickten nun hunderttausende Tonnen Nahrungsmittelhilfe und importierten billigen Miami-Reis. Der Fluss der Hilfe hörte nicht auf und kam auch noch zu einem Zeitpunkt, an dem die Ernte dank erneuter Regenfälle gut war. Durch die billige US-Konkurrenz rutschten die Preise der einheimischen Reisbauern jedoch in den Keller, die ländliche Wirtschaft ging kaputt. In einigen Teilen des Landes kam es zu einem „Reis-Krieg“, woraufhin aber die Einfuhr von US-Reis seitens der Regierung nur noch mehr geschützt wurde und immer mehr Reis aus der US-amerikanischen Überproduktion nach Haiti floss. Viele einheimische FarmerInnen verloren ihre Arbeit und damit ihre Lebensgrundlage. Während also ein Teil der Bevölkerung von der Nahrungsmittelhilfe sicher profitierte trug die Hilfe nebenbei zum Ruin der Landwirtschaft bei. Bemerkenswert: der überwiegende Teil der „Hilfe“ wurde in Realität verkauft!

Aufgabe: Stellt eine kurze Szene zu diesem Problem dar.

#### Mögliche Szene:

Mehrere Reisbauern stehen auf ihren Feldern und fühlen die Erde, lassen sie durch ihre Finger rieseln und klagen über die Trockenheit und den fehlenden Regen. Einer geht nach Hause und schüttet den letzten Rest des leeren „Haiti-Reis“-Sackes aus, er setzt sich hin und stützt den Kopf in die Hände, die anderen bleiben auf dem Feld und hacken. Plötzlich kommen zu den Bauern auf dem Feld zwei US-Amerikaner und verteilen Säcke mit „US-Reis - Nahrungsmittelhilfe“- Aufschrift, die Bauern gehen freudig nach Hause und essen. Nach einer Weile geht einer wieder raus und freut sich über den plötzlich neu einsetzenden Regen. Die Zeit vergeht, sie freuen sich über ihre neue Ernte, ernten und gehen auf den Markt. Sie setzen sich und bieten ihre Ware in „Haiti-Reis“-Säcken an. Neben ihnen stellt sich plötzlich einer der US-Amerikaner mit seinem ehemaligen „US-Reis – Nahrungsmittelhilfe“-Sack und bietet seine Waren zu viel tieferen Preisen an. Alle Leute strömen zu den US-Amerikanern und kaufen den US-Reis, die einheimischen Bauern dagegen verkaufen nichts, weil sie nicht mit den niedrigen Preisen konkurrieren können.

#### Aufgaben:

- Stellt die Szene dar, versucht sie möglichst interessant und aussagekräftig zu gestalten!
- Überlegt euch kurze, passende Dialoge, die das Dargestellte klar machen, jedoch den Hintergrund der Szene nicht direkt verraten!
- Versucht, dass Problem in eigene Worte zu fassen, um es nachher euren Klassenkameraden zu erklären!
- Überlegt euch, was hätte getan werden müssen, um einen solchen Effekt zu verhindern.
- Welche Probleme tauchen in der beschriebenen Szene noch auf?
- Handelt es sich bei der Maßnahme um ein Projekt der Entwicklungszusammenarbeit oder um Humanitäre Hilfe?

Requisiten: Plastiksäcke mit „Haiti-Reis“-Aufschrift; Plastiksäcke mit „US-Reis-Nahrungsmittelhilfe“-Aufschrift; ein Plastiksack mit „US-Reis-Nahrungsmittelhilfe“ (10\$) - Aufschrift zwei Schirmmützen mit US-Aufschrift; Schilder „Markt“, „Feld“